Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)
6. Legislatur-Periode. 1. Session.
93. Sitzung vom 5. Mai.

Am Tische des Bundesraths: Fürst Bismarck, v. Burchard.
Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Das Haus erledigt ohne Diskussion die dritte Lesung der Ueberschichten der Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1882/83 und setzt dann die zweite Lesung des Entwurfs einer Börsensteuer fort.

Abg. Dr. Bamberger: Es wäre ein Leichtes, auszuführen, wie aus der Werkstatt des Tischlers, aus dem Laden des Spezereihändlers alles dem Centrum des Börsengeschäfts zufließt. Treffen wir durch diese Steuer die Börse, so treffen wir gleichzeitig das ganze Erwerbsleben. Es ist außerordentlich bedenklich, aus der Mienbeit der beabsichtigten Steuer schließen zu wollen auf ihre Unschädlichkeit, anzunehmen, daß diese Erwerbssteuer unschädlich sei, da sie eine Gewinnsteuer bedeute, wie es der Grundgedanke des Abg. v. Wedell ist. Herr v. Wedell wird wissen, daß neben diesem Gewinn das Börsengeschäft auch viel Verlust bringt. Die durch die Steuer herbeigeführte Verschlechterung der Chance wird nothwendig dahin führen, daß die Unternehmer abgeschreckt werden. — Nach den gestrigen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers wird ja unsere ganze Debatte zweifellos eine rein akademische sein, was ja schon der Umstand bestätigt, daß der Träger der ganzen Maschinerie, Abg. Oechelhäuser, heute auf längere Zeit Urlaub genommen hat. (Heiterkeit.) Der Herr Reichskanzler hat uns zur Diskussion einiger Fragen angeregt und ich finde, er hat sein Fragezeichen stets an die rechte Stelle gesetzt. Ich will versuchen, seiner Anregung Folge zu leisten, ohne Ihre Zeit allzusehr in Anspruch zu nehmen, wie ich es leider oft genug gethan habe. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler sprach zunächst vom Arbitragegeschäft. Die Arbitrageurre sind Ausgleicher, Vermittler, ihre Thätigkeit bewährt sich besonders schnell für Wechsel und Effekten. Die Effektenarbitrage ist eine Multiplizirung der Wechselarbitrage. Dieselben Gründe, welche dafür sprechen, die Wechsel-Arbitrage nicht zu stören, sprechen dafür, daß man auch die Effekten-Arbitrage nicht belastet. Die enormen 5 Milliarden hätte Frankreich an Deutschland gar nicht so schnell bezahlen können, wenn es nicht eine solche Fülle fremder Papiere zur Verfügung gehabt hätte. Herr v. Wedell-Malchow verkennt die ganze Natur des Arbitragegeschäfts, das zeigt sein ganzer Entwurf; wenn der Reichskanzler sich gewundert hat, daß kein Antrag zur Freilassung des Arbitragegeschäftes gestellt worden, so kann ich dem nur zustimmen — hätte ich die Absicht, an der Gestaltung dieses Gesetzes praktisch mitzuwirken, so wäre dies der erste Antrag, den ich stellen würde. — Befremdlich ist mir auch der Unterschied, den die Kommission zwischen gemünztem und ungemünztem Gelde gemacht hat, eine solche Unterscheidung ist ein Wahnsinn, das ich mir nicht erklären kann, dessen Erklärung in den Motiven auch gar nicht versucht ist. — Ich komme nun zu dem zweiten, vom Reichskanzler berührten Punkt, die Treffung der Landwirthschaft. Dem Herrn Reichskanzler schien vorzuschweben, als ob die Produkte der Landwirthschaft zum Gegenstande einer unsoliden Spekulation gemacht würden. Das ist ein Ausfluß jener Meinungen, die in jedem Jahrhundert fast auftauchen, Meinungen, die bisweilen selbst zu einem Verbot des Kaufens sich zuspitzen. So verbot der französische Konvent den Besitz von Getreide auf länger als eine bestimmte Frist — aber wie der mächtige Konvent damit nichts ausrichtete, so werden auch wir nichts ausrichten mit einem Verbot des Getreideverkaufs. In gleicher Weise wie die Schäden der Spekulation kommen dem Landwirthe doch auch die Vortheile der Spekulation zu Gute. Wer aber wirklich eine so tolle Spekulation riskirt, wie sie der Reichskanzler andeutete, dem kommt es auf diese Steuer gar nicht an, allein der solide Geschäftsmann wird davon getroffen. Sehr überrascht hat mich der Antrag der nationalliberalen Partei, ein Antrag, der die famose Unterscheidung zwischen produktiver und unproduktiver Thätigkeit fixiren will. Der Reichskanzler hat diese Unterscheidung oft ausgesprochen, sie wundert mich bei einem so eminenten Geiste, erklärt sich aber vielleicht aus der Politik. (Heiterkeit.) Ihr Lippenbekenntniß spricht bei der Kolonialpolitik von den Hamburger „Handelsfürsten" — als aber gelegentlich des Sperrgesetzes Herr Woermann eine vortreffliche Rede hielt, die diesmal all meine Erwartungen erfüllte (Heiterkeit), da antwortete ihm der Finanzminister mit solchem Spott, daß ich mir sagte, mit den Handelsfürsten hat es noch weite Wege. (Heiterkeit links.) Nun spricht der Entwurf von „börsenmäßiger Usance", ein Ausdruck, der schon sprachlich für mich so fatal ist, als die jetzt viel gebrauchte Wendung „voll und ganz einer Sache sympathisch gegenüber stehen" (Heiterkeit) — es läßt sich denken, daß der Reichskanzler, der ein so vorzügliches Deutsch schreibt und spricht, der Bestimmung „börsenmäßige Usance" entgegen sein muß. Die großen Emporien des Handels waren jeher auch die Emporien des Geldverkehrs, das eine treffen und das andere nicht, ist ganz unmöglich. Ich kann Ihnen daher nur rathen, möglichst vorsichtig zu sein und den Entwurf dem Bundesrath zur nochmaligen Prüfung vorzulegen. Herr v. Wedell meint, wenn wir dieses Gesetz nicht annehmen, so wird ein viel schlimmeres kommen — Herr v. Wedell meint also, die Kaufleute werden sich später nach ihrem guten Vater Wedell zurücksehnen. (Große Heiterkeit.) Ich glaube das Gegentheil. Jemehr man sich mit der Börse beschäftigt, desto mehr erkennt man, daß sie nicht so schlimm ist, wie man gemeint hat. Die Beunruhigung, die die drohende Börsensteuer hervorgerufen, hat sich bereits etwas gelegt, die gestrige Rede des Reichskanzlers hat dazu nicht wenig beigetragen, er wandte sich gegen die Väter der Börsensteuer affaivit et dissipati sunt! (Stürmische Heiterkeit links.) Auch ich hoffe, daß ein Gesetzentwurf zu stande kommt, dem ich zustimmen kann — nämlich gar keiner! (Heiterkeit, lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Helldorf (kons.) erklärt, daß seine Partei für den Kommissionsentwurf in unveränderter Form in zweiter Lesung stimmen würde, sich aber für die dritte Lesung einige Abänderungsanträge vorbehalte. Den Freisinnigen fällt es schwer, zu diesem Gesetze, welches den Armen gegen den Reichen schützen soll, Stellung zu nehmen, deshalb kommen sie hier mit der ganz unorganischen Frage des Petroleumzolles. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Meyer-Halle: Wir sind außer stande, an diesem Gesetze mit zu arbeiten, weil wir überzeugt sind, daß es sich um eine ganz falsche Grundlage handelt — aus diesem Grunde hat denn auch mein Kollege Herr Siemens mit vollem Rechte an den Arbeiten der Subkommission sich nicht betheiligt. Der Reichskanzler hat die Herren gefragt, ob sie die Folgen für die Landwirthschaft überlegt haben. Was wollen die Landwirthe? Geld für ihre Produkte, sofort nach Verkauf der Produkte, womöglich noch früher. In letzter Instanz bezahlt der Konsument, aber er zahlt nicht im Voraus, sondern erst wenn er konsumirt, mitunter auch später mittels des Instituts des Borgens. Der Produzent will Geld im Voraus, der Konsument zahlt durchschnittlich erst ein Jahr später — wie soll also dieser Zwiespalt geschlichtet werden? Allein durch die Spekulation. Sie freilich nehmen die krankhafte Ausartung einer gesunden Institution für Spekulation. Sie betrachten die Marodeurs als reguläre Soldaten. Wenn Sie nun das Herströmen von Kapitalien für die Baarzahlung des Landwirths erschweren, so muß doch eine Aenderung für den Landwirth eintreten. Sie behaupten, die Baarzahlung ist nothwendig, und behandeln den, der diese Baarzahlung leistet, als verbrecherische Person. Sie werden an solchem Vorgehen nicht sofort sterben, aber es wird Ihnen gehen, wie Moliere's Kranken. Sie werden erst in Brabepepsie, dann in Dispepsie, dann in Apepsie verfallen und so langsam sterben. (Heiterkeit links.) Herr v. Wedell-Malchow hat die Arbitrage so erklärt, als ob jemand das Schachspiel als eine körperliche Bewegung definirt, bei der man Holzfiguren hine und herschiebt. (Heiterkeit.) Arbitrage ist die Beförderung des überflüssigen Kapitals an Stellen mit mangelndem Kapital, sie vermag die müßig liegende Eisenbahnmaschine fruchtbar wirksam zu machen für die Nation. Der finanzielle Gewinn wird doch immer erst ermöglicht durch wirthschaftliche Thätigkeit. Die Bewegung der Wechsel bedeutet doch nur den Schatten, den das reale Leben wirft. Die Herren Gamp und v. Helldorf sind doch gar sehr im Unrechte, wenn sie von der absoluten Sicherheit der Arbitrage sprechen. So liegen doch die Verhältnisse nicht, daß die Leute einfach sagen können, da sind hohe Kurse, haltet sie fest, ich will Arbitrage machen! (Heiterkeit.) Das Kriterium „börsenmäßige Usance" ist ganz unzutreffend, sie ist eine leere Abstraktion von der vereinzelten Praxis der Berliner Börse. Es zeigt diese Bestimmung, wie wenig Sie sich darüber klar sind, was Sie eigentlich besteuern wollen und was nicht. Man mag über den Grundgedanken dieser Börsensteuer denken wie man will, in jedem Falle ist sie unreif. (Beifall links.)

Abg. Kayser (Sozialdem.): Die Stellungnahme des Herrn Reichskanzlers hat die Schlage völlig verschoben, Herr v. Helldorf hat jetzt einen, auch keinen Grund mehr von der Volksthümlichkeit dieser Steuer zu sprechen. Ich bin gezwungen, wenigstens auf der Tribüne die Stellung meiner Partei zu vertheidigen — die Berichte darüber sind sehr lückenhaft, Herr Mosse und Herr v. Hammerstein sind verbündet, uns todtzuschweigen. (Große Heiterkeit.) Der Vortrag des Herrn Dr. Bamberger war auch heute, wie immer, sehr interessant, aber doch akademisch, da er nicht erkennen lasse, daß die großen Kapitalien selbst im stande sind, die Kursnotirungen zu bestimmen. Bleiben die Wechsel steuerfrei, so wird die ganze Spekulation sich auf die Wechsel werfen und völlig steuerfrei bleiben. Herr Bamberger meint, nur der solide Geschäftsmann wird von der Börsensteuer getroffen. Wenn aber bei uns jede Verrichtung des Lebens versteuert wird, so wird auch die Spekulation besteuert werden dürfen und müssen. Abg. Meyer meinte, wir verwechseln den Marodeur mit den Soldaten — ich muß sagen, bei der Spekulation ist der Marodeur vom Soldaten nicht zu unterscheiden. (Heiterkeit rechts.) Man kann nicht behaupten, daß die Börse und die Arbitrage ein Segen sind, der Ausgleich zwischen den Nationen wird auch auf anderen Wegen herbeigeführt werden können. Die Schwindsuchtsröthe des Bankwesens, die wir beobachten können, ist doch kein Zeichen blühender Handelsverhältnisse. Wenn die Landwirthe an die Börse gehen, so ist auch das kein gutes Zeichen, denn es beweist, daß sie das solide Geschäft scheuen. Dazu kommt, daß es im Volke unbegreiflich sein wird, wenn in einer Zeit, wo man das Getreide besteuert, die Börse freigelassen wird. Zwei Institute Berlins haben dahin gewirkt, daß, wenn es in Rußland zu einem Kriege kommt, dies mit deutschem Gelde geschieht. Ich bin der Meinung, daß besonders eine Steuer auf Emissionen nöthig ist. Unbestreitbar ist auch, daß das Agrarierthum zu der Börse Beziehungen hat. Nach den gestrigen Vorgängen haben wir keine Aussicht, daß der Entwurf zu stande kommt. An den Börsen sind die Kurse bereits gestiegen und ich glaube, die Anhänger der Börsensteuer sind bupirt worden. Wenn aber Minister v. Boetticher von uns verlangt hat, wir sollten uns gut informiren, so verlangen wir das Gleiche von der Regierung. (Heiterkeit.) Herr Bamberger hat gemeint, affaivit et dissipati sunt. Wer weiß — ich habe mich jedenfalls gewundert, daß der Reichskanzler zum ersten male, seit ich hier bin, keinen Beifall gehabt hat. Wir stimmen im Prinzipe der Börsensteuer zu und wünschen, daß diese Steuer eine Reform der Kapitalsteuer nach sich zieht.

Fürst Bismarck: Der Herr Vorredner hat so gethan, als ob in meinen gestrigen Aeußerungen ein Regierungsprogramm gegen die Börsensteuer gelegen hätte. Ich weiß nicht, woher er seine Zuversicht hat, ich glaube, daß das Gesetz zu stande kommen wird und bin in diesem Glauben bestärkt durch den Vorredner, dessen Aeußerungen ein Viertelhundert Stimmen mehr für die Steuer sichern. Der Vorredner meint, ich habe gestern an Popularität nicht gewonnen — das freut mich, denn Popularität ist mir unbehaglich. Daß ich auf der Rechten verloren habe, glaube ich nicht, daß ich auf der Linken gewonnen habe, will ich nicht hoffen, es würde mir das sehr bedenklich scheinen. (Beifall rechts.) Im übrigen gebe ich auf Popularität keinen Pfifferling. Ich habe gestern nur den Wunsch geäußert, einige schwere Bedenken vorbringen zu können. Ich bin überzeugt, daß die Arbitrage nothwendig ist, aber ich will doch davor warnen, daß das Interesse für die Arbitrage nicht zu schwer belastet werde, ich glaube, behaupten zu können, daß ein großer Theil des Gewichts, das man der Arbitrage beilegt, das Gewicht des Unbekannten ist. (Heiterkeit rechts.) Die verbündeten Regierungen haben ernstlich die Absicht, noch in diesem Monat das Gesetz zu stande kommen zu lassen. (Beifall rechts.) Ich glaube nicht, daß man den Arbitrageurs mehr entgegen kommen kann, als indem man für die Wechsel Vergünstigung schafft. Ich glaube, Abg. Dr. Meyer, dessen sachkundige Rede ich mit Vergnügen gehört habe, thut nicht gut, dieses Entgegenkommen abzuweisen in der Meinung, es wird doch nichts aus der Sache. Einmal wird doch etwas daraus! Den größte Uebel in der ganzen Steuer wird die Börse wohl in den Kontrollmaßregeln finden, in der Kontrolle der Bücher — benutzen Sie die Zeit, um hierfür Erleichterungen zu schaffen. (Heiterkeit rechts.) Es ist das eine für die Steuerpflicht sehr wichtige Frage. Das Schmuggeln gilt nicht mehr wie früher für anständig, selbst bei Damen nicht (Heiterkeit) und die Steuerentziehungen aus Böswilligkeit sind nicht so groß, wie die Finanzminister glauben. (Heiterkeit.) Ich kann den Herren, die von der Börsensteuer bedroht sind, meine Bundesgenossenschaft für Erleichterung der Kontrollmaßregeln in Aussicht stellen — weiter aber nichts. Benutzen Sie also die Zeit zwischen der zweiten und dritten Lesung zur Amendirung! Ich wünschte, daß mit möglichst großer Majorität einheitliche Anträge an den Bundesrath gemacht würden. Ich freue mich stets, wenn von diesem Hause eine Initiative getroffen wird, solche Vorlagen haben beim Volke besseren Kredit als Regierungsvorlagen. Denn noch immer hat es für das Volk Deutschlands Reiz, anderer Meinung als die Regierung zu sein. Die Luft zu kritisiren wohnt dem Deutschen inne, und süße ich nicht selbst in der Regierung, ich würde auch kritisiren. (Heiterkeit rechts.) Ueber Initiativanträge kommt der Reichstag in der Regel leichter zu einer Einigung und so wird es, hoffe ich, auch mit diesem Antrage gehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Buhl befürwortet nochmals das Zustandekommen eines zweckentsprechenden Gesetzes auf Grund des nationalliberalen Antrags.

Abg. Dr. Bamberger: Abg. Kayser hat es sich sehr leicht gemacht, er hat eine Karrikatur von der Börse gegeben. Dazu eignet sich die Börse sehr gut, so gut wie vielleicht nur noch die Sozialdemokratie. Der Hr. Reichskanzler hat das Bedürfniß gefühlt, zu erklären, daß er auf unseren Beifall verzichte. Ich weiß nicht, ob zu solcher Bemerkung Anlaß vorlag — wir haben uns des Beifalls enthalten, weil wir wissen, wie der Reichskanzler zu uns steht. Das kann mich aber nicht hindern, mich zu äußern, auch wenn ich mit dem Hrn. Reichskanzler übereinstimme. Wenn ich heute geäußert habe, daß es mir gewiß schien, nach den gestrigen Aeußerungen des Reichskanzlers werde der Entwurf nicht zu stande kommen, so habe ich damit wohl nur der Meinung des ganzen Hauses Ausdruck gegeben. Aber auch nach den heutigen Ausführungen kann ich nicht das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session für wahrscheinlich halten — der Hr. Reichskanzler hat selbst von den nöthigen Vorbereitungen gesprochen und ich wollte, ich könnte von dem Zustandekommen des Zollgesetzes dasselbe hoffen. (Sehr richtig! rechts.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Während des sehr eingehenden Schlußwortes des Ref. verläßt der Reichskanzler das Haus.

Der Antrag der nationalliberalen Partei zu Tarifnummer 4 wird mit großer Majorität abgelehnt.

Tarifnummer 4 wird sodann in der Fassung der Kommission in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 74 Stimmen angenommen.

Dagegen stimmen die Deutschfreisinnigen, Nationalliberalen, die Volkspartei und Abg. Langwerth v. Simmern.

Die beiden §§ 1 und 6 werden ohne Debatte sodann angenommen.

§ 7 handelt von der Begrenzung in betreff einzelner Geschäfte und bestimmt in Absatz 2, daß jede Verabredung, durch welche die Erfüllung des Geschäfts unter veränderten Vertragsbestimmungen oder gegen Entgelt unter denselben Vertragsbestimmungen auf einen späteren Termin verschoben wird, als neues abgabepflichtiges Geschäft gelten soll.

Abg. Beckert (freis.) wünscht, daß Bestimmungen getroffen werden, wodurch die Steuerfreiheit für materielle Prolongationen ermöglicht oder wenigstens eine doppelte Besteuerung vermieden werde.

Abg. Dr. Meyer-Halle theilt die Bedenken des Vorredners und bezeichnet die Fassung des Abs. 2 als unzureichend.

§ 7 wird sodann unverändert angenommen, ebenso die §§ 8—23a ohne Diskussion.

§ 27 handelt von den Kontroll-Maßregeln.

Abg. Beifert (freis.) befürwortet, daß Absatz 3 dieses Paragraphen:

„Die Steuerdirektivbehörde kann in einzelnen Fällen anordnen, daß auch bei anderen Personen, welche abgabepflichtige Geschäfte gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln, eine Prüfung der Abgabenentrichtung durch höhere Beamte stattfinden soll"

zu streichen.

Abg. Freih. v. Buol (Centr.) beantragt, in diesem Absatze zwischen „Fällen" und „anordnen" einzuschieben

„in welchen Thatsachen vorliegen, die den Verdacht der Abgabehinterziehung begründen".

Abg. Dr. Meyer-Halle bezeichnet dieses Amendement noch als eine Verschärfung der an sich schon sehr scharfen Kommissions-Fassung.

Abg. Dr. Windthorst erklärt sich für den Antrag v. Buol.

Abg. Richter: Nach den Ausführungen des Reichskanzlers über die Kontrolmaßregeln hätte ich gemeint, es würde dieser Paragraph gestrichen werden. Der Antrag v. Buol giebt der Regierung wie bei den kirchenpolitischen Gesetzen diskretionäre Gewalt — ich wundere mich, daß Abg. Dr. Windthorst sich heute für eine solche diskretionäre Gewalt des Staates ausspricht. Wenn man sagt, der Kaufmann gestattet seinen Kommis Einsicht in die Bücher, also kann er sie auch den Steuerbeamten gestatten, so ist das dieselbe Folgerung, wie wenn man sagt, der Steuerzahler läßt seine Köchin in den Kochtopf gucken, also muß es auch der Steuerbeamte thun dürfen, damit er danach den Steuersatz feststellen kann.

Abg. Gamp (Reichsp.) führt aus, daß doch auch die Fabrikinspektoren noch niemals Geschäftsgeheimnisse verrathen hätten und daß eine Revision durch Beamte für die Kaufleute doch besser sei, als eine Revision durch einen Konkurrenten.

Abg. Löwe: Der Prinzipal ist keineswegs verpflichtet, seinen Kommis Einblick in die Geheimbücher zu gewähren, während der Beamte in alle Bücher Einblick erzwingen kann. Die Thätigkeit der Fabrikinspektoren darf mit der der revidirenden Beamten doch keineswegs verglichen werden.

Abg. Dr. Meyer-Halle: Es giebt nur zwei Fälle: entweder wird bei der Revision etwas Gesetzwidriges gefunden, dann kommt der Staatsanwalt, oder aber es wird nichts gefunden, und dann muß es dem Kaufmann, der in Verdacht gerathen ist, doch daran liegen, daß seine Unschuld durch die Justizbehörde, nicht durch die Steuerverwaltung festgestellt wird — in jedem Falle ist also der Justizweg das weitaus Bessere.

Die Diskussion wird geschlossen und sodann § 27 mit dem Zusatzantrage v. Buol angenommen, ebenso die §§ 28a und 30, worauf das Haus sich vertagt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. — T.-O.: Börsensteuer, Unfallversicherung, Petitionen.

Schluß 4½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 5. Mai.

Am Ministertisch: v. Scholz, Dr. Friedberg.
Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Die Kommission für das Verwendungsgesetz ist gewählt und hat sich konstituirt: Graf zur Lippe, Graf Brühl, Vors., v. Patow und Lindemann, Schriftführer.

Das Gesetz, betreffend die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechts wird nach kurzer Debatte angenommen, ebenso die Gesetze über wegepolizeiliche Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein, sowie betreffend Erweiterung der dem Finanzminister ertheilten Ermächtigungen in Bezug auf die Anleihen verstaatlichter Eisenbahnen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. — T.-O.: Hessen-Nassauische Provinzialordnung, Lehrerpensionsgesetz.

Schluß 3¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung vom 5. Mai.

Am Ministertische: v. Goßler und Kommissarien.
Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Eingegangen: 1) Interpellation des Abg. Borowski und Genossen betreffend die Ausweisung nichtpreußischer Polen aus Ost- und Westpreußen, 2) Antrag Douglas betreffend den Verkauf äußerlicher Medikamente in besonders gekennzeichneten Flaschen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist Berathung der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Etatsüberschreitungen und den der nachträglichen Genehmigung bedürftigen außeretatsmäßigen Ausgaben für das Jahr vom 1. April 1883/84. (Ref. Abg. Boltz).

Nach dem Antrage der Rechnungskommission wird debattelos Decharge ertheilt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Rentenbank für den Kreis Herzogthum Lauenburg in Ratzeburg wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt Bericht der Unterrichtskommission über Petitionen von 57,804 Familienvätern aus der Provinz Posen um Aufhebung der Schulverordnung vom 27. Okt. 1873. (Ref. Abg. v. Haugwitz).

Die Petenten verlangen: 1) Die Wiederverleihung des Aufsichtsrechts in den Volksschulen an die Geistlichen, namentlich im Religionsunterricht; 2) die Wiedereinführung der früheren Anzahl von Stunden im Religionsunterricht; 3) die Wiedereinführung der Muttersprache als Unterrichtssprache; 4) das Anfangen des Unterrichts im deutschen Lesen und Schreiben für polnische Kinder erst dann, wenn sie das Polnische erlernt.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Zakrzewski (Pole) befürwortet ausführlich die Pe-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850507023/fragment/page=0001

tition. Die betreffende Schulverordnung sei nur erlassen, um die Katholiken und Polen zu majorisiren. Sie bedrücke die Gewissen, verhindere, daß die Kinder die Religion in sich aufnehmen, wie es Gott verordnet und erzeuge nur Unzufriedenheit. Redner weist die immer wieder auftretenden Behauptungen zurück, die Polen verfolgten revolutionäre Wege. Die polnische Frage sei zwar noch eine offene, aber die Wiederherstellung Polens solle nur erreicht werden durch Anwendung aller verfügbaren gesetzlichen Mittel und durch Pflege und weitere Fortentwickelung der nationalen Traditionen.

Minister v. Goßler: Er bitte den Kommissionsantrag anzunehmen. Die Stellung der Regierung sei wiederholt dargelegt worden und heute noch dieselbe. In Posen seien eine ganze Anzahl katholischer Geistlichen Lokalinspektoren; ausgeschlossen müßten natürlich diejenigen Geistlichen werden, welche sich in offenbarer Opposition zur preußischen Staatsregierung befinden. Ein anderer Theil der Geistlichen verstehe gar nicht oder nur ganz ungenügend die deutsche Sprache; das sei aber ein Haupterforderniß, ohne welches ein Lokalschulinspektor seinen Pflichten nicht nachkommen könne. Der Religionsunterricht werde in völlig genügender Weise ertheilt. Die Wiedereinführung der polnischen als Unterrichts-Sprache sei um so weniger angebracht, als bei dem jetzigen System schon die Polonisirung eher Fortschritte wie Rückschritte mache. Der Minister führt dafür eine Reihe von Beispielen an. Die Bestrebungen der Polen gingen dahin, eine vollständige hermetische Abschließung der polnischen von der deutschen Bevölkerung herbeizuführen, sie führten aber zu neuer Beunruhigung der Deutschen und zu erhöhter Unzufriedenheit der polnischen Bevölkerung Posens. Er bitte wiederholt um Ablehnung der gestellten Wünsche. (Beifall.)

Abg. v. Jagdzewski (Pole) beantragt Punkt 1 und 3 der Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Seel (nat.-lib.): Er sei 20 Jahre in Posen gewesen und kenne die dortigen Verhältnisse genau. Die Kinder lernten ebenso leicht deutsch wie polnisch, wenn sie dazu angehalten würden. Der polnische Arbeiter sei ein ganz guter Arbeiter, nur habe er einen besonderen Hang zum „Mausen und zum Schnaps trinken", das dasire noch von früher. Heute sei es zwar schon besser geworden, bei einer Aenderung des Systems aber sei ein Rückfall zu befürchten. Die Kinder lernten heute schon leichter und mehr wie früher. Deshalb müsse es bei dem bisherigen Zustande verbleiben; er bitte, die Petenten abzuweisen. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Das Schulaufsichtsgesetz gestatte es, die ganze Schulaufsicht den Geistlichen zu übertragen; was bei den protestantischen Schulen gehe, müsse auch bei den katholischen gehen. Wenn das deutsche Element zurückgedrängt werde, sei der schlechte Samen schuld, den man an den Seminaren ausstreue. Er halte es auch den Polen dienlicher, wenn sie deutsch lernten; wie man es aber jetzt treibe, lernten die Kinder weder deutsch noch polnisch und würden ohne Religion aufgezogen. Die Polen würden zufrieden werden, wenn man die Versprechungen erfülle, die ihnen in Verträgen gemacht worden. Warum seien die galizischen Polen zufrieden? Er bitte den Antrag Jagdzewski anzunehmen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) wendet sich gegen die Windthorst'schen Ausführungen. Die Polen gemachten Versprechungen könnten nicht erfüllt werden, wenn die Polen die eingegangenen Verpflichtungen nicht einhielten. Eine Assimilirung, aber nicht eine Trennung der polnischen von der deutschen Bevölkerung müsse das Ziel sein. Die Polen strebten auf letzteres hin, im Interesse des preußischen Staates müsse dies aber verhindert werden. Er bitte, da keine erschwerenden Gründe für die Petitionen vorgebracht seien, um Ablehnung derselben.

Abg. v. Schorlemer (Centr.) plädirt für die polnischen Wünsche. Die Polen forderten nur ihr heiligstes Recht, gewähre man es ihnen nicht, so treibe man sie zur Revolution. Redner polemisirt dann gegen den Minister und die gegnerischen Ausführungen.

Abg. Dr. Wehr (freikons.) Der treffendste Grund gegen die Petition sei, daß die Befürworter derselben gar nicht davon gesprochen, was in der Petition stehe. Der polnische Redner und Herr Windthorst habe über die polnische Frage gesprochen und Herr v. Schorlemer greife immer einige Sätze der gegnerischen Redner heraus und behandele sie in mehr oder weniger zutreffenden und witzig sein sollenden Bemerkungen. Die beiden letztgenannten Herren hätten gar keine Ahnung von den einschlägigen polnischen Verhältnissen. Er möchte die Regierung ersuchen, die Enquete von 1872 über die Ausbreitung der polnischen Sprache zu wiederholen, sie würde eine Zunahme konstatiren müssen. Er könne die Regierung nur ersuchen, auf dem betretenen Wege zu bleiben und systematisch fortzuschreiten im Interesse der Provinz und der Monarchie. (Beifall.)

Abg. v. Stablewski (Pole): Mit einer Enquete sei er auch einverstanden, nur müßte dieselbe aus unparteiischen Leuten zusammengesetzt sein, als Herrn Dr. Wehr. Redner geht dann ausführlich auf die Wünsche der Petenten ein und bittet, denselben zu entsprechen.

Die Diskussion wird geschlossen, der Antrag Jagdzewski abgelehnt; der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit großer Majorität angenommen.

Eine Petition um Errichtung einer katholischen Schule in Robkojen (Ostpreußen) wird nach kurzer Debatte mit Rücksicht auf die vom Minister neuerdings angeordneten Verhandlungen zur Regelung der dortigen Schulverhältnisse durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Ueber Petitionen um Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in Walkowitz und Czarnikau wird, nach dem Abg. v. Zakrzewski Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung vergeblich empfohlen hat, dem Kommissionsantrag gemäß zur Tagesordnung übergegangen.

Dasselbe geschieht mit Petitionen um Erweiterung der Schule in Lützenkirchen und um Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre der Elementarlehrer.

Endlich wird noch eine Petition von 295 seminaristisch gebildeten staatlichen und städtischen Lehrern um Verbesserung der Lage der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten der Regierung als Material für die künftige Schulgesetzgebung, überwiesen, nachdem Abg. Dr. Marquardsen (freikons.) die Petition befürwortet und bemerkt, daß durch das Huene'sche Verwendungsgesetz dem Staate Gelder entzogen würden, die hierzu verwendet werden könnten, während die Abgeordneten v. Rauchhaupt und Bachem darauf hinwiesen, daß es sich in der Hauptsache um städtische Lehrer handle, welche gerade aus den nach dem Antrag Huene den Kommunen zufließenden Geldern berücksichtigt werden könnten.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. T.-O.: Lauenburgische Rentenbank. Interpellation Borowski. Petitionen.

Schluß 3½ Uhr.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	4. Mai.	5. Mai.
Granulated	—	—
Krystallzucker I.	27,00 M.	—
Krystallzucker II.	—	—
Kornzucker 96 %	22,50—24,00 M.	23,70—24,10 M.
Kornzucker 95 %	22,50—22,80 M.	22,50—22,80 M.
Kornz. Rend. 88 %	21,80—22,30 M.	22,20—22,60 M.
Rohzucker. 88-92 %	—	—
do. Rend. 75 °	17,50—18,80 M.	17,70—19,00 M.

Tendenz am 5. Mai: Sehr fest.

	4. Mai.	5. Mai.
Brodraffinade	—	—
Brodmelis	29,00 M.	29,00 M.
Gem. Raffinade	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
Gem. Melis I.	27,50 M.	27,50 M.

Tendenz am 5. Mai: Anhaltend sehr fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 5. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 37,25 à —.—. Weißer Zucker fest, Nr. 9 pr. 100 kg pr. Mai 43,00, pr. Juni 43,25, pr. Juli-Aug. 43,60, pr. Okt.-Jan. 45,75 f.

* London, 5. Mai. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 14 nom. Rübenrohzucker 13 fester.

* London, 5. Mai. (Telegr.) Weitere Meldung. Rüben-Rohzucker 13½.

* New-York, 4. Mai. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4,52½.

Kaffee.

* Hamburg, 5. Mai. (Telegr.) Kaffee matt. Umsatz 3000 Sack.

* Bremen, 4. Mai. (Bericht von Eduard Meyer & Comp.) Kaffee ruhig, aber ohne billigeres Angebot. Begehrn sind 1000 Sack Diverse zu seitherigen Preisen. (Wiederholt.)

* New-York, 4. Mai. (Telegr.) (Fair Rio-) 7,90.

Petroleum.

* Bremen, 5. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,05 bez. u. Kf., per Juni 7,20 Br., per Juli 7,30 Br., per Aug. 7,40 Br., per Aug.-Sez. 7,60 Br. Fest, aber ruhig.

* Hamburg, 5. Mai. (Telegr.) Standard white loco 7,20 Br., 7,15 Gd., per Mai 7,05 Gd., per Aug.-Dez. 7,60 Gd. Ruhig.

* Stettin, 5. Mai. (Telegr.) Petroleum loco alte Usance 20% Tara Tassa ½% 7,90 M.

* Berlin, 5. Mai. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine still. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— bez., per diesen Monat 22,5 M., per Mai-Juni —.— M., per Juni-Juli —.— M., per Juli-Aug. —.— M., per Aug.-Sept. —.— M., per Sept.-Okt. 23,6 M., per Okt.-Nov. —.— M., per Okt.-Nov. —.— M.

* Antwerpen, 5. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß loco 17½ bez., 17¼ Br., per Juni — bez., 18 Br., per Juli — bez., 18½ Br., per Sept.-Dez. — bez., 19¼ Br. Fest.

* New-York, 4. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 8 Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅞ do. Pipe line Certificates — D. 77½ C.

Spiritus.

* Berlin, 5. Mai. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz., Termine matter. Gekündigt 290,000 Liter. Kündigungspreis 43,00 M. Loco mit Faß — M., pr. diesen Monat 43—42,9 bez., pr. Mai-Juni 43,0—42,9 bez., pr. Juni-Juli 43,7—43,6 bez., pr. Juli-Aug. 44,7—44,6 bez., pr. Aug.-Sept. 45,7—45,6 bez., per Sept.-Okt. 46,3—46,1 bez., pr. Okt.-Nov. 46,2—46,1 bez., pr. Nov.-Dez. 46,0—45,9 bez. Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 42,5 bez., per Mai-Juni —.— bez., pr. Juni-Juli —.— bez.

* Magdeburg, 5. Mai. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 42,90—43,40 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 5. Mai. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß 42,90—43,40 M., ab Speicher unter freier Vertretung der Gebinde 44,50 M., Mai 44,50 M. nom., Juni 45,30 M. nom., Juli 46,30 M. nom., Aug. 47,30 M. nom., Sept. 47,80 M. nom., Okt. —.— M. nom. für 100 l zu 100 Proz. — Rübenspiritus gefragt. Loco 41,75 M. bez., 42,00 M. Br., Mai-Sept. — — M.

* Leipzig, 5. Mai. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 42,75 M. Gd. Besser.

* Breslau, 5. Mai. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Mai-Juni 41,50, pr. Aug.-Sept. 44,50, pr. Sept.-Okt. 45,00.

* Posen, 5. Mai. (Telegr.) Loco ohne Faß 41,20, pr. Mai 41,60, pr. Juli 43,20, pr. Aug.—, pr. Sept. 44,20, pr. Okt. 44,20. Gekündigt 5000 Lit. Matt.

* Stettin, 5. Mai. (Telegr.) Fest, loco 41,60, pr. Mai-Juni 42,40, pr. Juli-Aug. 44,00, pr. Aug.-Sept. 45,00.

* Königsberg, 5. Mai. (Telegr.) Pr. 100 Liter 100 Proz. loco 42,00, pr. Mai-Juni 42,00, pr. Sept. 45,00.

* Danzig, 5. Mai. (Telegr.) Pr. 10,000 Liter-Proz. loco 41,00.

* Hamburg, 5. Mai. (Telegr.) Still, pr. Mai 31½ Br., pr. Juni-Juli 32½ Br., pr. Juli-Aug. 33½ Br., pr. Aug.-Sept. 34½ Br.

* Paris, 5. Mai. (Telegr.) Fest, pr. Mai 44,75, pr. Juni 45,00, pr. Juli-Aug. 46,00, pr. Sept.-Dez. 46,75 f.

Leipziger Börse vom 5. Mai.

St.	Kgl. Sächs.	Mr.		
3	Renten-Anl.		85,25 bz	
3	do.	1000	85,25 bz	
3	do.	500	86,00 B	
3	do.	500	86,00 B	
		Thlr.		
3	Staatsanl. 1855	100	93,50 G	
4	do. 1847	500	101,50 G	
4	do. 1870	100	102,30 G	
4	do. 1870	50	— —	
Div.		Eisenb.-St.-Akt.		
10¼		Altenburg-Zeitz	210,50 G	
14½		Aussig-Teplitz	258,00 B	
7½		Böhm. Westb. [5%] g.	121,00 G	
9,52		Buschtiehrad. Lit. A.	141,25 bz	
3½		do. „ B.	62,90 bz	
9		Dux-Bodenbach	146,00 G	
5		Franz-Jos.-B. [5%] ch.	84,25 G	
		Eisenb.-St.-V.-Akt.		
9½		Altenburg-Zeitz	193,00 B	
9		Dux-Bodenb. Lit. A.	142,00 G	
9		do. Lit. B.	142,00 G	
5		Halle-Sorau-Guben	—	
		Bank- u. Creb.-Akt.		
9½		Allg. D. Cr.-A. Lpz.	175,00 bz G	
7½		Dresdener Bank	134,00 bz G	
7		Leipziger Bank	134,00 bz G	
5		do. Kassen-Verein	105,00 G	
6		bo. Sächs.-Gesellsch.	105,50 B	
5½		Sächs. Bank	117,50 B	
5		Weimar. Bank, neue	75,50 G	
0		Zwickauer	— —	
		Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		
18		Grülln. Papierfabr.	224,75 B	
—		5% do. Schlaudorf-Chr.	103,50 G	
7½		Dörzbiwitz-Kattm.		

St.	Kgl. Sächs.	Mr.	
4	Staatsanl. 67 ab 5%	500	102,50 B
8½	Landrentenbr.		98,50 G
4½	Manuf.-Gew. 1882		101,00 G
4½	do.		100,75 G
4½	do. 1879		— —
5	do. Em. 1875		102,50 G
4	Pfg.-Stadtobl. 1884		103,00 bz
4½	do. 1876		104,25 G
4	Alt.-Landesb.-Obl.		103,25 G
Div.			
5½	Hallesche Straßenbah.		101,50 G
14	do. Malzf. Schend.		215,00 B
8	Thür. Gasges. f. Lpz.		139,00 G
8	do. Stamm-Pr.		145,25 B
7	Mette-Eisf.-Ges. Akt.		124,25 G
2½	Zuckerraffinerie Halle		136,00 bz G
15	do. -Thür. -A. St.		136,00 B
15	do. St.-Prior.		196,00 B
8	Ver. Schf.-Fb. Paraf., u. Solaröl St.-P.-A.		121,75 G
—	Zeitzer Par. u. S.-F.		137,25 G
	Bank. Ges.-V.-Obl.		
4½	Aussig-Teplitzer		103,00 bz
5	Böhm. Nordbahn		88,75 G
4	do. do. Gold		95,90 bz G
5	Buschtiehr. [B. Nbn.]		83,00 G
5	do. Em. 1871		83,00 G
5	do. „ 1872		83,00 G
4½	do. Gold		103,25 bz
5	Dux-Bodenbach		63,00 G
5	do. Em. 1871		81,90 G
5	do. „ 1874		104,30 B
4½	Graz-Köflacher		77,75 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72		79,75 bz G
5	Kaschau-Oderberg		81,00 G
4	Prag-Duz Gold		95,00 bz B
5	do. do. Gold		105,00 B
5	Prag-Furman		88,75 G

	Halle-Sorau-Guben	101,70 bz
	Breslau-Schw.-Frb. G.	101,70 bz
4½	Breslau-Schw.-Frb. H.	101,70 bz
4	Köln-Minden IV.	101,60 bz G
4½	do. VI.	104,70 bz B
4½	do. VII.	101,70 bz
4½	do. VIII.	101,70 G
4½	Halle-Sorau-G. St. g.	—
4½	Magdeb.-Halberst. Bk. 1865	146,25 bz G
4½	do. Leipzig A.	105,00 G
4	do. do. B.	101,60 G
5	do. Wittenberge	87,00 bz
	Mainz-Ludw. gar. Lit. A.	—
5	do. 1878 I., II.	102,00 G
4	do.	— —
4	do.	— —
4	Niederschl.-Märk. I.	— —
3½	Oberschles. gar. Lit. B.	96,50 G
4½	do. 4½ gar. Lit. H.	— —
4	do. Em. b. 73	101,60 G
4½	do. do. 79	105,90 B
4	do. do. 80	— —
4½	do. „	101,75 bz G
4½	Rechte Ober-Ufer	101,70 G
4½	Rheinische III. St.	101,70 G
4	Thüringer I. Serie	101,60 G
4½	do. IV. Serie	102,70 bz
4½	do. VI. Serie	102,70 bz
	Albrechtsbahn gar.	81,60 G
5	Böhmische Nordb. Gold	95,90 bz G
5	Dux-Bodenbach II.	82,25 bz
5	do. III.	104,50 G
fr.	Elbethalbahn	84,10 B
4½	Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	80,70 bz G
5	Kaschau-Oderberg	81,30 bz G
5	do.	101,50 bz G
4	Kronprinz Rudolf 84	71,25 bz G
4	Lemberg-Czernow. IV.	— —
5	Oesterr.-Franz. Stb., alte	395,00 bz G
5	do. do. 1874	384,50 G
5	do. Eng.-Reg. neue	384,75 G
5	do. Gold.-Pr.	96,30 bz G
5	Oesterr. Nordwestbahn	84,50 B
5	do. 1874r Gold-Pr.	103,75 G
fr.	Pilsen-Priesen	70,80 bz G
5	Südöstl. Bahn (Lomb.)	304,75 bz
5	do. Lit.	103,50 bz
5	Ungar.-Gal. Nordostbahn	78,70 bz G
5	do. do. Gold	100,60 bz
5	do. Ostbahn I.	79,00 bz
5	do. do. II.	100,10 bz G
5	Charkow-Azow	96,10 G
5	Jwangor.-Zombrowo	88,50 bz
5	Große Russische	71,00 bz G
5	Koslow-Woronesch.	97,25 G
5	Kursk-Kiew	100,25 bz
5	Moscow-Rjäsan	101,25 G
5	do. Smolensk	98,00 bz
5	Rjäsan-Koslow	99,70 bz
5	Russ. Mittelst.-Obligation	84,30 bz
5	Schuja-Ivanowo	96,00 bz G
3	Transkaukasische	61,50 bz G
5	Warschau-Wien IV.	100,00 bz G
5	do. V.	100,00 bz G
5	Zarskoe-Selo	72,90 bz
	Industrie-Papiere.	
	Ahrens Brauerei (Moabit)	83,00 bz G
4	Berliner Brauerei Tivoli	124,00 bz G
4	do. Unionbrauerei	100,50 bz G
4	do. Bock-Brauerei	96,00 bz G
4	do. Masch.-F. (Schwartzk.)	277,00 bz B

4	Berliner Große Pferdebahn	116,90 bz G
4	do. Allgem. Omnibus	174,75 bz G
4	Eckert Maschinenfabrik	125,00 bz G
4	Anhalter Maschinen	— —
4	Breslr. Waggon-Fabr. (Linke)	123,75 G
4	Halesche Maschinen-Fabrik	223,25 bz G
4	Sächsische Masch. (Hartmann)	135,75 bz G
4	do. Stickmasch.-Fabrik	130,20 bz G
4	Chemnitzer Werkz. (Zimmerm.)	94,75 G
4	Zeitz Maschinen Schaede	161,00 bz G
4	Bonifacius	64,10 G
4	Bochumer Gußstahl	139,50 bz G
4	Kölner Bergwerk	17,70 B
4	Donnersmarckhütte	40,25 bz G
4	Dortmunder Union	— —
4	Dortm. Stamm-Prior. Lit. A.	22,50 G
4	Gelsenkirchen Bergwerk	106,50 bz G
4	Harpener Bergwerk	— —
4	Hibernia & Shamrock	92,75 bz G
4	Hörder Bergwerk	26,75 bz
4	Kamps u. Laurahütte	95,50 bz G
4	Laurahammer Iond.	80,50 G
4	Louise Tiefbau	36,25 G
4	Magdeburger Bergwerks-Ges.	209,00 G
4	do. do. St.-Pr.	— —
4	Phönix A.	— —
4	Sächsisch-Thür. Braunkohlen	195,00 B
4	do. do. St.-Prior.	— —
4	Schlesische Zinkhütte	104,50 bz G
4	do. do. St.-Pr.	104,10 G
4½	Kordsdorf Zucker-Fabrik	109,75 B
4	Glauzig Zucker-Fabrik	96,75 bz G
4	Dessauer Gas	64,50 bz G
4	Magdeburg allgem. Gas	194,00 G
4	Schlesiger Papier-Fabrik	138,10 G
4	Eilenburger Kattun	222,10 bz G
4	Greppiner Werke	— —
4	Leopoldshaller Berein	79,10 G
4	Voigt & Winde Gummi	96,50 bz G
4	Voigt & Schlüter Gummi	177,70 bz G
4	Krupp Partial-Obligat.	135,00 B
5	Dortmunder Union-Obl.	— —
5	Hr. Henckel Bergw.-Obl.	104,75 bz G
4½	Böhlert Masch.-Obl.	102,80 G
5	do.	— —

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,15 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,60 G
London	1 Lstrl.	8 T.	20,44 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,75 bz G
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	164,40 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	203,20 bz

Bank-Diskonto.

Berlin 4½% (Lombard 5½). Amsterdam 3. Brüssel 3½. London 3½. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souveraines	20,40 bz
Englische Banknoten	20,43 bz G
Napoleondor	16,11 bz
Dollars	4,19 G
Imperials	16,73 bz
Französische Banknoten	80,75 bz G
Oesterreichische Banknoten	164,45 bz
do. do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	204,00 bz

Berliner Börse, 5. Mai.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,10 bz
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4½	104,00 bz
do. do.	4	104,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,90 bz
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	144,25 B
Berl. Stadt-Obligation	4	101,60 bz G
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	101,70 bz
Polensche, neue	4	100,60 bz G
Sächsische	4	— —
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	101,25 G
Polensche	4	101,25 G
Preußische	4	101,25 bz
Sächsische	4	101,60 G
Schlesische	4	101,30 bz
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	129,70 bz
do. 35 Fl.-Obligationen		— —
Bayer. Prämien-Anleihe	4	131,25 bz G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	94,00 B
Bremer konsol. Anleihe	4	100,00 G
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	125,00 bz
Lombarder Staatsrente	3½	97,00 bz G
Meininger Loose	—	24,00 bz
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	149,25 bz
Sächsische Staats-Anleihe	4	101,60 G
do. Rente	3	85,20 bz
Zu- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	100,30 G
Deutsche Hypothekenbank	4	91,50 bz
Gothaer Präm.-Pfandbr. I.	5	97,00 bz G
do. do. II.	5	96,10 bz G
Hamb. Hyp.-Bank-Pfandbr.	4	96,90 G
Pr. Bodenkr.-Pfdb. unkündb.	5	110,00 bz G
do. Sert. III.	5	104,50 B
do.	4	99,00 bz G
Preuß. Rentb. unkündb.	5	113,50 G
do. do. 100 rdg.	5	105,00 bz
do. do. 100 rdg.	4½	102,10 bz
do. do.	4	100,30 bz
do. Hypothek. V.	5	100,40 bz G
do. do. VII. IX.	4½	101,75 bz G
do. do. VIII.	4	96,50 bz G
Russ. Bodenkredit Pfandbr.	5	90,10 bz
do. Centralbodenkred. Pfdb.	5	82,90 B
Ausländische Staats- und Comm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	93,75 bz
Oesterreich. Papier-Rente	4½	66,90 bz
do. Silber-Rente	4½	67,00 bz
do. Gold-Rente	4	87,10 bz
do. Lotse 1858	—	302,00 B
do. 1860er Loose	5	117,00 B
do. 1864er Loose	—	294,90 B
Rumänische Staats-Rente	6	103,00 bz G
do. fund. bo.	5	99,40 bz
do. amort. do.	5	99,40 bz B
Russ.-Engl.-Anl. konf. de 1870	5	91,75 bz
do. do. de 1871	5	92,90 bz
do. 77 (Bld. St. à 20 M.)	5	94,40 bz
do. 80 (Bld. St. à 20 M.)	4	79,10 bz G
do. 84 (Bld. St. à 20 M.)	5	93,40 bz G
do. Ost-Anleihe II.	5	55,10 bz
do. Pr.-Anl. de 1864	5	136,50 bz
do. Pr.-Anl. de 1866	5	130,50 G
Russ. Rente 1883	6	106,40 bz G
Russisch-Polnische Schatz	4	86,80 bz
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	102,75 bz
do. Hypoth.-Pfandbr.	4½	100,50 bz
do. do.	4	96,25 bz G
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	101,00 bz
do. Gold-Rente	6	75,50 bz
do. do. mittel	5	80,00 bz
do. Gold-Invest.-Anleihe	5	98,90 bz
do. Papier-Rente	5	74,50 bz G
do. Eisenbahn-Anl.	5	99,00 bz G
Zu- u. ausl. Eisenbahn-St. u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	56,00 bz G
Altona-Kiel	4	— —
Aussig-Teplitz	4	— —
Berlin-Dresden	4	20,75 bz
do. Hamburg	4	— —
Böhmische Westbahn	5	122,25 bz
Breslau-Schw.-Freiburg	4	116,50 G
Buschtiehrader Lit. B.	4	83,50 bz
Dortmund-Gronau-Enschede	4	59,75 bz
Dux-Bodenbach	4	147,30 bz
Galizier (Karl Ludwig)	4	136,50 bz
Gotthardbahn	4	108,40 bz
Halle-Sorau-Guben	4	53,00 G
Kronprinz Rudolfbahn	5	74,25 bz G
Ludwigshafen Bexbach	4	211,75 bz G
Mainz-Ludwigshafen	4	106,10 bz
Marienburg-Mlawka	4	82,00 bz
Niederschlesisch-Märkisch gar.	4	101,00 bz B
Nordhausen-Erfurter	4	44,25 bz
do. St.-Akt. abgest.	4	49,75 bz
Oberschlesische Lit. A. C. D. E.	3½	— —
do. Lit. B.	3½	— —
Oesterreichische Nordwestbahn	5	271,50 bz
do. (Elbethal)	5	296,25 bz
Ostpreußische Südbahn	4	106,80 bz G
do. do. alt.	4	107,00 bz
Russische St. gar. (Ro. 125)	4	102,60 G
Rybinsk-Bologoe	5	59,30 bz G
do. 2. Em.	5	89,90 bz
Saalbahn	5	81,75 bz G
Stargard-Posener gar.	4½	102,50 bz G
Südösterreich. St. (Lomb.)	4	226,00 G
Warschau-Wien	4	219,00 bz
Werrabahn	4	77,75 bz
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	— —
Halle-Sorau-Guben	5	45,50 bz G
Magdeburg-Halberstadt Lit. B.	3½	— —
Marienburg-Mlawka	5	111,50 bz G
Nordhausen-Erfurt	5	110,00 bz G
Oberlausitzer	5	77,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	118,25 bz G
Rybinsk-Bologoe	5	94,25 bz G
Saalbahn	5	102,50 bz G
Weimar-Gera	5	70,00 bz G
Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	109,50 bz B
Berliner Kassen-Verein	4	— —
do. Handelsgesellschaft	4	146,25 bz G
do. Makler-Verein	4	103,50 B
Börsen-Kommissionsbank	4	104,00 bz G
Börsen-Handels-Verkehr	4	135,00 G
Braunschweiger Bank	4	97,25 G
do. Kredit	4	105,50 G
Bremer Bank	4	106,75 G
Breslauer Diskonto Zelestbl.	4	85,00 bz G
Chemnitzer Bank-Verein	4	94,50 B
Coburger Kredit	4	96,50 G
Danziger Privatbank	4	122,75 B
Darmstädter Bank	4	141,30 bz G
do. Zettelbank	4	109,25 G
Dessauer Landesbank	4	124,00 bz G
Deutsche Bank	4	148,75 bz
do. Genossenschaft	4	132,00 bz
Diskonto-Kommandit	4	194,50 bz
Dresdener Bank	4	122,90 bz G
Effekten-Maklerbank	4	13,30 bz G
Gerner Bank	4	91,00 bz G
Getreide-Maklerbank	4	109,00 G
Gothaer Zettelbank	4	114,50 G
Hannoversche Bank	4	112,00 G
Königsberger Vereinsbank	4	104,00 G
Landwirthschaftliche Bank	4	77,90 bz
Leipziger Kredit	4	176,00 bz G
do. Diskonto	4	103,25 bz G
Luxemburger Bank	4	135,00 bz G
Magdeburger Bank-Verein	4	107,50 G
do. Privatbank	4	112,50 bz
Maklerbank	4	112,50 bz G
Meininger Kredit	4	96,75 bz G
Nationalbank f. Deutschland	4	91,25 bz G
Norddtsch. Grund-Kreditbank	4	39,50 bz G
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	476,50 bz
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	101,00 bz
do. Centralbodenkredit	4	126,50 B
do. Hyp.-Aktienbank	4	82,75 bz G
do. Immobilienbank	4	105,50 G
Reichsbank-Antheile	4½	142,50 bz
Sächsische Bank	4	117,00 bz G
Schaaffh. Bank-Verein	4	89,20 bz
Schlesischer Bank-Verein	4	101,00 G
Süddeutscher Bodenkredit	4	124,75 B
Vereinsbank Berlin	4	107,